Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 29. April 1888. Nr. 199.

Vom Kaiser.

Berlin, 28. April.

Die abendliche Zunahme des Fiebers zeigte gestern ein kleines Minus, etwa $^1/_{10}$ Grad, so daß 39 nicht ganz erreicht wurde. Dieselbe günstige Erscheinung ist heute Morgen zu verzeichnen, wo das Fieber bis auf 37,6 gefallen war. Also auch hier ein Zehntel weniger. Die Aerzte sind von diesem allmäligen Abfallen des Fiebers ungemein befriedigt, umsomehr, als reger Appetit und langsame stete Kräftezunahme damit Hand in Hand gehen. Die vergangene Nacht war leidlich gut, der Schlaf durch Hustenanfälle zwar unterbrochen, aber doch so stärkend, daß das Allgemeinbefinden wie die Stimmung des hohen Patienten heute Vormittag unter den gegebenen Verhältnissen vortrefflich zu nennen sind. Auch das offizielle Bulletin von heute Morgen lautet durchaus günstig:

Charlottenburg, 28. April,
Morgens 9 Uhr.

Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König ist in dem Befinden seit gestern keine Veränderung eingetreten. In den Morgenstunden ist das Fieber fast verschwunden.

Morell Mackenzie. Wegner.
Krause. T. Mark Hovell. Leyden.

Trotz der andauernden Besserung sind die Aerzte fortgesetzt bemüht, den Kaiser, so lange die Fieber-Erscheinungen nicht gänzlich geschwunden sind, im Bette zu halten. Wenn von dem einen oder anderen Blatte gemeldet wird, der Kaiser sei aufgestanden und habe mehrere Stunden hintereinander gearbeitet, so ist das — bei dem durch das Grundleiden und die jüngsten starken Fieber doch immerhin sehr geschwächten Körper des hohen Patienten — natürlich cum grano salis zu verstehen. Von einem Aufstehen und Promeniren im Zimmer ist bei dem heutigen Kräftestand noch nicht die Rede; der Kaiser wird eben, wenn er das Bett verlassen kann und darf, zu dem im Nebengemache stehenden Sopha geleitet, wo er dann, halb liegend, Vorträge empfängt, liest, schreibt und abwechselnd wieder ruht. In diesem Sinne ist der Monarch gestern eine Stunde „auf", d. h. außer Bett gewesen, und heute wird wahrscheinlich der nämliche Fall eintreten.

Die frische Luft darf der hohe Patient — abgesehen von der augenblicklichen rauhen Temperatur — erst aufsuchen, wenn das Fieber gänzlich geschwunden ist. Daß der Kaiser heute, trotzdem er jetzt 14 Tage ununterbrochen Zimmerluft athmen mußte, sich verhältnißmäßig wieder so wohl befindet, ist ein neuer Beweis für die starke Widerstandskraft, die dieser echte Hohenzoller gegen das tückische Leiden einzusetzen hat.

Ueber die Nahrung, welche der Kaiser zu sich nimmt, namentlich über die einzelnen Gerichte, die er genießt, werden in den Zeitungen die mannigfachsten Angaben veröffentlicht. So berichtet die „Voss. Ztg.", daß der Monarch gestern außer seinen gewöhnlichen Nahrungsmitteln, wie Fleischthee, Milch, Wein und feines Gebäck zu Mittag ein Beefsteak mit Makkaroni gegessen habe. Das „Kleine Journal" weiß dagegen zu melden, daß der Kaiser gestern zu Mittag bei bestem Appetit Rehbraten, Geflügel und Rothwein genossen habe. . . Es scheint uns, daß es doch etwas zu viel ist, was dem Appetit Seiner Majestät hier zugemuthet wird.

Die Hofnachrichten melden: In den heutigen Morgenstunden ist das Fieber beim Kaiser fast verschwunden.

Se. Majestät nahm deshalb am heutigen Vormittage den Vortrag des General-Adjutanten General-Majors v. Winterfeld und mehrerer anderer Herren entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll.

Später statteten die Kaiserin Augusta mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden den kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg einen längeren Besuch ab.

Am heutigen Diner bei den kaiserlichen Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg nahmen außer den drei jüngeren Prinzessinnen-Töchtern Viktoria, Sophie und Margarethe auch die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Tochter, Prinzessin Feodora Theil.

Am gestrigen Nachmittage hatten außer den bereits genannten Herrschaften auch noch die Frau Kronprinzessin, die großherzoglich badischen Herrschaften, der Erbgroßherzog von Hessen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen im Schlosse zu Charlottenburg Besuche abgestattet.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Der „Kreuzzeitung" zufolge sind außer den General-Lieutenants v. d. Burg (s. unter Stettiner Nachrichten) und v. Grolman I. (s. weiter unten) zu Generalen der Infanterie bezw. Kavallerie befördert worden: des Barres, v. Meerscheidt-Hüllessem, v. Böhn, v. Heuduck, Graf Lehndorff, Bronsart v. Schellendorff I., v. Verdy du Vernois, Anton Fürst Radziwill, Graf v. Waldersee, v. Guretzky-Cornitz, v. Winterfeld I., v. Caprivi.

— Prinz Heinrich von Battenberg, der Schwiegersohn der Königin von England, soll, nach der „Weser-Ztg.", den Schwarzen Adlerorden erhalten.

— Prinz Friedrich Leopold, welcher, wie bereits gemeldet, zum Rittmeister befördert ist, befindet sich im 23. Lebensjahre. In die Armee ist er, wie alle Prinzen, an dem Tage, an welchem er 10 Jahre alt wurde, am 14. November 1875, eingetreten. Er rückte im 1. Garderegiment zu Fuß in der gewöhnlichen Reihenfolge auf und wurde erst am 28. Juli 1885 Premier-Lieutenant. Am 5. Juni 1887 wurde er zum Regiment der Gardes du Corps, à la suite desselben, versetzt.

— Der zum kommandirenden General des 4. Armeekorps ernannte Generallieutenant von Grolmann I hat eine ganz außergewöhnlich rasche Karriere gemacht. Er ist erst am 26. Juni 1849 Lieutenant geworden, gehört der Armee also noch nicht 39 Jahre als Offizier an. Zuerst stand er im 1. Garde-Regiment zu Fuß, wurde dann, nachdem er 1858 Premier-Lieutenant geworden war und 1860 an der außerordentlichen Gesandtschaft nach Persien Theil genommen hatte, 1861 in das neu errichtete 3. Garde-Regiment zu Fuß versetzt, in welchem er bald darauf Hauptmann wurde. 1862 kam er in den Generalstab, wurde hier 1866 Major und nach Beendigung des Krieges Bataillons-Kommandeur im 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth. Im Kriege 1870 wurde er bei St. Privat als Kommandeur des Füsilier-Bataillons des genannten Regiments verwundet, dann erhielt er das Kommando des 4. Garde-Regiments zu Fuß, wurde 1877 General-Major und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade und Ende 1882 General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division in Erfurt.

— Man berichtet aus Amsterdam, 25. April:

„Das Befinden des Königs Wilhelm hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert. In Folge des Schwächezustandes des Königs mußte selbst die Abschieds-Audienz der zurücktretenden Minister unterbleiben. In Hofkreisen herrscht große Besorgniß."

— König Otto von Baiern hat gestern sein vierzigstes Lebensjahr vollendet. Die Feier ist in Baiern den Umständen entsprechend still und ohne festliches Gepränge begangen worden. Das körperliche Befinden des unglücklichen Königs ist, wie aus München gemeldet wird, günstig, während die geistige Umnachtung in fortwährender Zunahme begriffen ist.

— Der Reichskanzler stattete gestern Nachmittag, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, Heinrich v. Sybel anläßlich dessen fünfzigjährigen Doktorjubiläums einen Gratulationsbesuch ab.

— Der Besuch der englischen Königin ist vorüber. Ein bewegter Abschied fand vorgestern Abend auf dem Charlottenburger Bahnhofe statt. Was den Zug anbetrifft, so bestand derselbe aus 3 Gepäckwagen und 7 Personenwagen; darunter waren ein gewaltig großer Schlaf- und Küchenwagen und zwei ganz in Stahl gebaute königliche Salonwagen, deren elegante Bauart und Ausstattung die Bewunderung aller Fachleute erregte. Der von der Königin benutzte Wagen gliederte sich in drei Abtheilungen, von denen die mittelste am größten und auf jeder Seite mit meterbreiten Spiegelscheiben versehen war; sämmtliche Wandflächen waren mit gesteppter grauer Seide gepolstert, die Fenster mit Vorhängen von blauer Seide verhängt, die Polstermöbel ebenfalls mit grauer Seide überzogen und der Fußboden mit Brüssel-Teppich belegt. Die Beleuchtung beider Salonwagen erfolgte mittelst elektrischen Lichtes, das aus weißen Tulpen herniederstrahlte.

— Die englische Presse äußert sich sehr erfreut und anerkennend über die Aufnahme, welche die Königin von England in Berlin und Charlottenburg seitens der Bevölkerung gefunden hat. Unverhohlen wird ausgesprochen, daß man nach den gehässigen Angriffen eines Theils der deutschen Presse eine so herzliche Begrüßung, wie sie der Königin zu Theil geworden ist, in England nicht erwartet hatte. „Ich war Zeuge," berichtet der hiesige Korrespondent der „Daily News", „des Empfangs, der Ihrer Majestät Unter den Linden zu Theil wurde. Zwischen der Haltung des Volks bei Gelegenheit des Besuchs, den die Königin auf der englischen Botschaft abstattete, und derjenigen während des letzten Besuchs des Zaren in Berlin war ein großer Unterschied bemerkbar. Der russische Zar wurde achtungsvoll als der Freund des Herrschers gegrüßt, die Königin und die Kaiserin wurden mit einer Begeisterung empfangen, die rein persönlichen Gefühlen entsprang. Es schien, als ob die Bevölkerung Ihre Majestät viel mehr als Verwandte der kaiserlichen Familie denn als Fremde betrachtete." Und in einem Leitartikel der „Times" heißt es: „Nach all dem übertriebenen Gerede von deutschem Uebelwollen gegen England mußte man es während der Fahrt durch die Straßen Berlins mit Befriedigung wahrnehmen, daß das deutsche Volk seiner Kaiserin treue Gesinnung und der königlichen Mutter derselben Achtung entgegenbringt. . . . Die Hochrufe der Bevölkerung, die in großer Zahl erschienen war, genügen, um zu zeigen, daß der Parteihader die Masse des deutschen Volks nicht berührt."

— Für die Familie des in der Maison de santé befindlichen Abg. Hasenclever haben die Sozialdemokraten die Summe von 12,000 Mark aufgebracht. An eine Heil[illegible] Hasenclevers soll nicht mehr zu denken sein.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten hielt heute Mittag wieder unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters v. Forckenbeck im Rathhause eine Sitzung, welcher auch der Geh. Oberregierungsrath Hase als Vertreter des Ministers des Innern beiwohnte. Nach den Mittheilungen des Vorsitzenden belief sich der Kassenbestand gestern Mittag auf 1,201,000 Mark. Für die Gabe der Kaiserin im Betrage von 4000 Mark wird der Ausschuß seinen ergebenen Dank abstatten, ebenso für die 12,000 Mark, die der Prinzregent Luitpold von Baiern durch den ersten Bürgermeister von München, Wiedemeyer, überweisen ließ. Die ungeheure Zahl der Unterstützungsgesuche hatte eine Theilung der Geschäfte nöthig gemacht, und so wurden Dezernate eingerichtet, welche übernahmen die Herren Geheimrath Hertz für die Elbe, Direktor Schrader für Westpreußen, Stadtrath Kochhann für Ostpreußen und Pommern, Breslauer für Posen und Geheimrath v. Bunsen für Schlesien. Die genannten Herren erstatteten sämmtlich sehr eingehende Berichte, aus denen hervorging, daß zwar aller Orten die Hülfeleistung vorzüglich organisirt ist und die Gaben reichlich fließen, daß aber auch die Noth an vielen Stellen überaus groß. So theilte beispielsweise Herr Breslauer mit, daß in der Stadt Posen der Gesammtwerth der vernichteten Mobilien auf eine Million zu schätzen ist und daß bis zum 1. Juli noch 1862 Wohnungen nicht bezogen werden können. Vor Allem fehlt es in der Stadt Posen, so reichlich auch sonst die Spenden an Kleidern gewesen sind, an jeglicher Wäsche und Kleidung für Kinder, und deshalb möge speziell hierauf das mildthätige Berlin sein Augenmerk richten. In den an die Berichte geknüpften Debatten trat der einmüthige Wunsch zu Tage, daß die fernerhin zu gewährenden Unterstützungsgelder, um etwa zu befürchtenden Epidemien vorzubeugen, vornehmlich zur Assanirung der Wohnungen verwendet werden möchten, und in diesem Sinne wurde die Vertheilung folgender, sofort abzusendender Summen beschlossen: 100,000 Mark an das Provin[illegible]omitee zu Danzig, je 30,000 Mark an d[illegible] Stadt Posen, an Königsberg und an die Westpriegnitz, 25,550 Mark an den Oberpräsidenten der [illegible]vinz Pommern, 10,000 Mark nach Preußisch-H[illegible]and, je 1000 Mark nach Grünberg und Militsch.

— Der Kultusminister hat jüngst ein Gutachten über die Beschaffenheit der in den Volksschulen und Gymnasien zu verwendenden Schulbänke den betheiligten Behörden zur Kenntnißnahme zugehen lassen. In der „Nordd. Allgem. Ztg." wird aus dem Gutachten Folgendes von allgemeinem Interesse mitgetheilt:

„1) Für jede Klasse sind die Schulbänke in zwei bis drei Größen, der Körpergröße der Schüler entsprechend, zu fertigen. 2) In Volksschulen, sowie in den Vorschulen und den beiden unteren Klassen der höheren Lehranstalten sind gewöhnlich vier bis sechs, höchstens acht Schüler auf einem Subsellium unterzubringen. Die sämmtlichen Sitze eines Subselliums dieser Schulanstalten resp. Klassen werden in einer durchgehenden Bank vereinigt, welche mit einer einfachen, sicheren und dauerhaften Einrichtung zum Verändern der Distanz zwischen Tisch und Bank zu versehen ist. (System Hippauf, oder ein ähnliches.) 3) Für die übrigen Klassen der höheren Lehr-Anstalten sind Subsellien für zwei bis sechs Schüler zu beschaffen, jeder der Letzteren erhält einen besonderen beweglichen Sitz, wenn die Subsellien für mehr als 2 Schüler eingerichtet sind. Erlauben es die vorhandenen Mittel und der verfügbare Raum der Schulzimmer, so empfiehlt sich die Beschaffung von zweisitzigen Bänken mit Zwischengängen. Bei dieser Anordnung sind Bänke mit unveränderlicher Null- oder besser Minus-Distanz anzuwenden, weil die Schüler alsdann beim Aufstehen in die Zwischengänge hinaustreten können. In den Ausführungen über die Konstruktion der Bänke wird bemerkt: „Die Tischplatten der Schulbänke sind nach dem Schüler hin mit geringer Neigung zu verlegen, nur ihr oberer Theil in etwa $^1/_5$ der Gesammtbreite der Platte ist behufs Unterbringung der Dintenfässer, Federn 2c. horizontal zu gestalten. Die Tischplatten dürfen an der dem Schüler zugekehrten Kante nicht mit über die Oberfläche der Platte vortretenden Leisten versehen werden. Unter der Tischplatte ist ein genügend breites Bücherbrett anzubringen."

— Ueber das erste „Propaganda-Diner", welches Boulanger gestern seinen Freunden im Café Riche zu Paris gegeben hat, ist bereits berichtet worden. Den heute vorliegenden offiziellen Depeschen entnehmen wir noch, daß der Deputirte Naquet einen Toast auf Boulanger ausbrachte, auf welchen letzterer erwiderte, indem er hauptsächlich die Beschuldigung zurückwies, daß er nach der Diktatur strebe. Er sei bereit, für die Aufhebung der Präsidentschaft der Republik zu stimmen, wenn ein solcher Antrag in den Kammern eingebracht werden würde. Als Boulanger um Mitternacht das Café verließ, wurde er von der Menge enthusiastisch begrüßt; die Polizei mußte energisch einschreiten, um die Passage für die Wagen frei zu halten, und verhaftete hierbei Deroulede, de Susini und andere Deputirte, welche „Nieder mit Ferry!" gerufen hatten. Die Verhafteten wurden jedoch später wieder freigelassen.

Ein heute Morgen aufgegebenes Pariser Telegramm enthält noch folgende interessante Schilderung der Vorgänge:

Die Kundgebungen vor dem Café Riche verliefen bis zehn Uhr Abends bedeutungslos, stürmischer wurden sie gegen Mitternacht; die Polizei schien den Befehl erhalten zu haben, einerseits den Ruf „Vive Boulanger!" nicht zu dulden, andererseits gegen diejenigen, welche „Nieder mit Boulanger!" schreien würden, nichts vorzunehmen. Als dies den Zechgenossen Boulanger's bekannt wird, beschließen sie, selbst auf die Straße zu gehen und mit dem Rufe „Vive Boulanger!" zu demonstriren. Inzwischen schreit die um die späte Nachtstunde viel bedeutendere Anti-Boulanger-Menge auf der Straße: „Nieder mit General Paulus!" — „Nieder mit dem König Soulouque!" (Paulus ist der Pariser Chansonetten-Sänger, der die Boulanger-Lieder populär gemacht hat. Der Ruf „Nieder mit dem König Soulouque!" ist eine Anspielung auf den

Negerkönig Soulouque von Haïti, der seiner Zeit Napoleon nachäffte.) — „Nieder mit Boulanger!" Die eingeschüchterten Boulangisten stellten diesem Geschrei nur ein schwaches „Vive Boulanger!" entgegen. Nach Mitternacht verläßt Boulanger's Gesellschaft das Lokal. — Der Exgeneral springt in einen Wagen, der sogleich davonfährt, während seine Zechgenossen in herausfordernder Weise „Vive Boulanger!" schreien. Als die Menge nunmehr ermuthigt einfällt, stürzen sich sofort die Polizei-Agenten auf die Gäste Boulanger's und verhaften trotz aller Proteste und trotz ihres Widerstandes mehrere derselben, so den lebhaft gestikulirenden Deroulede, sowie die Deputirten de Susini und le Herisse. Deroulede, der sich des Widerstandes gegen die Exekutivgewalt schuldig gemacht, sind Hemd und Kleider zerrissen, er hat auch starke Haut-Abschürfungen. Außerdem sind noch vierzig Personen verhaftet. Das energische Auftreten der Polizei verursachte eine allgemeine Flucht, Viele wurden umgerannt und trugen Verwundungen davon. Auf dem Polizei-Bureau wurden die verhafteten Deputirten und Deroulede, nachdem ein Protokoll mit ihnen aufgenommen war, wieder entlassen.

Laguerre wird wegen dieser Verhaftungen heute in der Kammer eine Interpellation einbringen.

Boulanger hielt bei dem Diner eine Art Programmrede, in welcher er den Freunden der Republik auf Ehrenwort versicherte, er verlange nur die Auflösung der Kammer und die Revision der Verfassung durch eine konstituirende Versammlung; er versicherte ferner, er würde in dieser gegen die Einsetzung eines Präsidenten der Republik stimmen, während Boulanger doch vor wenigen Tagen noch erklärte, daß er selbst die Präsidentschaft anstrebe.

Wenn man den boulangistischen Blättern glauben darf, so hätten gestern in Bordeaux vor der Präfektur, wo Carnot dinirte, heftige Boulanger-Kundgebungen stattgefunden.

In Nancy erneuerten sich gestern Abend die Boulanger-Skandale.

Goch, 27. April. Die Königin Viktoria von England ist mit großem Gefolge mit besonderem Zug auf der Rückreise von Berlin nach London (über Oberhausen-Wesel-Boxtel-Vlissingen) heute früh um 4½ Uhr über die deutsch-holländische Grenze gekommen. Der Zug, welcher außer der Maschine und drei Gepäckwagen aus einem Schlafwagen, zwei Salon- und sechs Personenwagen bestand, wird auf besonderen Wunsch der Königin nicht, wie bei allen heutigen Schnellzügen üblich, mit der Luftbremse (Carpenter- oder Westinghouse-System), sondern mit gewöhnlicher Handbremse gefahren.

Straßburg, 26. April. Der Landesausschuß, der am 26. Januar zusammengetreten war und die am 12. März unterbrochenen Sitzungen am 11. d. M. wieder aufgenommen hatte, ist am 23. d. M. geschlossen worden. Unter den erledigten sieben Gesetzentwürfen sind insbesondere das Feldpolizeistrafgesetz und das Gesetz über das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Liegenschaften zu nennen, ferner ein Initiativantrag aus dem Hause betreffend Gewährung von Beihülfen an Landwirthe, welchen durch Schwarzwild Schaden verursacht worden ist. Die Mittel für solche Beihülfen, welche indeß keineswegs an Stelle des Ersatzanspruches treten sollen, werden durch einen Zuschlag von 4 Mark zu den Jagdkarten gewonnen. Es dürfte auf diese Weise jährlich ein Betrag von etwa 20,000 Mark der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Aus dem Hause selbst kamen ferner zwei Anträge, wonach ein neues Gebäude für die im Schlosse dahier untergebrachte Universitäts- und Landesbibliothek hergestellt und die Archivbeamten der Bezirke zu Staatsbeamten gemacht werden sollen. — Der Aufruf der Gemahlin des Statthalters, der Fürstin v. Hohenlohe, zu einer Sammlung für die Ueberschwemmten in Preußen hat im ganzen Lande Wiederhall gefunden. Heute sind schon mehr als 120,000 Mark eingegangen; aus den entlegensten Dörfern kommen Gaben und von allen Seiten hört man, daß grade die kleinen Gaben recht zahlreich flossen.

Ausland.

Pest, 27. April. Bei der gestrigen Berathung des neuen Armeegesetzes im ungarischen Reichstage erklärte der Honvedminister Fejervary mit Bezug auf die Nothwendigkeit der deutschen Sprache im Kommando der Armee, daß er einen Einjährig-Freiwilligen, der nicht die deutsche Sprache verstehe, nicht für einen gebildeten Menschen halte, die Begünstigung der Einjährigen-Institution solle aber nur der Intelligenz zu Gute kommen. Minister Tisza führte aus, daß die Vorlage keine Verlängerung der Dienstzeit, sondern eine geräuschlose Sicherheitsmaßregel bedeute, die man lange vor Ausbruch der wirklichen Gefahr beschließen müsse.

Rom, 27. April. Die Deputirtenkammer genehmigte den Handelsvertrag mit Spanien. Der Ministerpräsident Crispi hatte in längerer Rede auf die politische Freundschaft zwischen beiden Völkern und Staaten hingewiesen.

Paris, 26. April. Die Reise des Präsidenten der Republik ging gestern glücklich von Statten, ohne daß sich einer der widerwärtigen Zwischenfälle ereignete, mit dem die Boulangisten gedroht hatten. Ueberall auf den Stationen zwischen Paris und Limoges, wo Herr Carnot übernachtete, fanden sich die Gesangvereine der Ortschaften und die Feuerwehr-Kompagnien ein, und in Les Aubrais, Vierzon, Chateauroux, in La Souterraine, in Saint-Sulpice wurden Ansprachen und Komplimente zwischen den Präfekten, den kommandirenden Generälen und dem Präsidenten der Republik ausgetauscht. Zu dem Präfekten des Loiret-Departements, Boegner, gewandt, sagte er vernehmlich als Antwort auf die Rufe: „Es lebe Carnot!": „Heute steht vor dem Lande nicht ein Mann, sondern nur eine Regierungsform."

Der Einzug des Präsidenten der Republik in seine Geburtsstadt Limoges gestaltete sich sehr feierlich. Die Gäste nahmen in 20 Wagen Platz, welche Gendarmen und berittene Jäger eskortirten. Auf einem kleinen Umwege gelangte man vor das Haus, in welchem Herr Carnot geboren war und wo der Maire ihm die Gedenktafel zeigte, welche diese Thatsache zu verewigen bestimmt ist. Das Haus gehört jetzt einem mütterlichen Oheim des Präsidenten, dem ehemaligen Fregattenkapitän Dupon. Auf der Präfektur hieß der Abgeordnete Georges Perin, von den Senatoren und Deputirten der Haute-Vienne umringt, das Staatsoberhaupt willkommen und dann fanden die üblichen Vorstellungen der Präfekten und Unterpräfekten der Umgegend, der Geistlichkeit, des Gerichtspersonals und der Offiziere des 12. Armeekorps statt. Hierauf wurde das berühmte keramische Museum, der Stolz von Limoges, besucht und des Abends vereinigte ein Bankett von 300 Gedecken alle Notabilitäten um die durchreisenden Gäste auf dem Stadthause. Vor demselben hatte sich eine dichte Menge versammelt, welche die Republik und Herrn Carnot hoch leben ließ, bis der Regen ihren Enthusiasmus dämpfte.

Gestern Abend ging das Gerücht um, „General Boulanger hätte durch einen gemeinsamen Freund, Herrn Clemenceau, Eröffnungen machen lassen, um eine Versöhnung zwischen der plebiszitären und der republikanischen Partei herbeizuführen. Nach dem „XIX. Siecle" stützt sich das Gerücht auf Folgendes: Während Herr Clemenceau gestern Nachmittag auf dem Ministerium des Innern des Augenblicks harrte, da er von Herrn Floquet empfangen werden sollte, trat Herr Granet, der ebenfalls wartete, auf Herrn Clemenceau zu und fragte ihn persönlich, ob er es nicht für vortheilhafter halte, allen Zwistigkeiten Schweigen zu gebieten, welche die Freunde Boulanger's von denen Clemenceau's trennen. Dieser ganz persönliche Schritt hatte nicht den ihm zugeschriebenen offiziösen Charakter. Man behauptete, daß auch bei Herrn Floquet ähnliche Schritte unternommen worden wären; die „Lanterne" erklärt dies ebenfalls für unbegründet.

London, 27. April. Im Unterhause erklärt Unterstaatssekretär Fergusson, daß die Westgrenze von Mozambique niemals abgesteckt worden sei. Ein Transitvertrag mit Portugal bestehe nicht; Portugal sei so wenig geneigt, einen solchen abzuschließen, daß es den Transitzolltarif suspendirt und eine Erleichterung für den Transithandel verweigert habe. Bezüglich der Verhandlungen Englands mit Portugal zum Zwecke der Offenhaltung der Schifffahrtsfreiheit auf dem Zambesiflusse habe Portugal schon gewisse Zugeständnisse gemacht, welche die englische Regierung jedoch als nicht befriedigend abgelehnt habe.

London, 27. April. Das Unterhaus hat sämmtliche Artikel der Einnahmebudget-Bill genehmigt.

London, 27. April. Die Königin ist mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen von Battenberg heute Abend 6 Uhr in Sheerneß gelandet und hat sich alsdann mittelst Extrazuges nach Windsor begeben.

Windsor, 27. April. Die Königin ist mit der Prinzessin Beatrice und dem Prinzen von Battenberg heute Abend 8½ Uhr hier eingetroffen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. April. Bei der gestern im Lokal kleine Domstraße 5 vorgenommenen Ziehung der Lotterie für die Ueberschwemmten fiel der Hauptgewinn, ein Pianino, auf Nr. 2055, von weiteren Gewinnen fielen u. A. eine goldene Damenuhr auf Nr. 6492, ein silbernes Besteck auf Nr. 7478, eine hochfeine Salon-Weckeruhr auf Nr. 5359, eine Stutz-Wanduhr auf Nr. 4164, je ein Fantasie-Tisch auf Nr. 8647 und 4067, eine Salon-Ampel auf Nr. 702, eine Weckeruhr auf Nr. 115, ein großer Salon-Teppich auf Nr. 7938, eine hochfeine Necessair-Bombe auf Nr. 9836, ein Paar Alfenide-Leuchter auf Nr. 8935, eine Salonlampe auf Nr. 7989, ein Paar Kandelaber auf Nr. 4218, ein Zigarrenspind auf Nr. 6907, ein Passepartout für die Dampferlinie Stettin-Messenthin für die ganze Familie des Gewinners während der Sommersaison auf Nr. 6846. Die Lotterie dürfte einen bedeutenden Ueberschuß ergeben, da sämmtliche Gewinne geschenkt sind, auch Herr Kommissionsrath Wolkenhauer hat in anerkennenswerther Weise auf jede Bezahlung für den Hauptgewinn verzichtet, obwohl das Pianino bereits fest angekauft war, außerdem haben die Herren des Komitee's aus eigenen Mitteln 200 Mark für den Fonds aufgebracht, obwohl sie schon durch die Arrangements und die Vorbereitungen für die Lotterie große Opfer an Zeit und Geld bringen mußten.

— Als vorletzte Vorstellung wird heute, Sonntag, im Stadttheater Mozarts unvergängliche „Zauberflöte" wiederholt und morgen findet zum Abschied eine aus vier Opern-Akten kombinirte Vorstellung statt. Den Abend eröffnet der originelle Puppen-Akt (Olympia) aus Offenbach's „Hoffmann's Erzählungen". Hierauf folgt der großartige Garten-Akt aus Goldmark's „Die Königin von Saba" und der zweite Akt aus „Freischütz", während der 4. Akt aus „Die Hugenotten" den Schluß des Abends und zugleich dieser Wintersaison bildet, auf welche das Publikum gewiß mit größter Befriedigung zurückblicken kann. Zu diesen beiden Vorstellungen haben Bons mit 50 Pf. Aufzahlung Gültigkeit. Im Bellevue-Theater gelangen heute „Die relegirten Studenten" und „Besuch im Carcer" und morgen zu halben Preisen, als letzte Vorstellung „Unter vier Augen" und „Epidemisch" zur Aufführung.

— Der Kommandirende des 2. Armeekorps, v. d. Burg, bisher General-Lieutenant, ist zum General der Infanterie befördert worden.

— Das Kirchen-Konzert für St. Gertrud am Bußtage, den 25. d. M., hat einen Ueberschuß von 241 Mark 8 Pf. ergeben, welcher der Kasse des Baukomitee's überwiesen werden konnte.

— An Stelle des Rittergutsbesitzers Grönland zu Gehmkow ist der Oberamtmann Rohrbeck zu Letzin zum Kreisverordneten für den Kreis Demmin gewählt worden.

— In der Woche vom 22. bis 28. April wurden in der hiesigen Volksküche 1457 Portionen verabreicht.

Aus den Provinzen.

Dramburg, 27. April. Wir berichteten seiner Zeit von dem Selbstmord des hiesigen Stadtkämmerers Woltersdorff. Jetzt ist nun den hiesigen Stadtverordneten mitgetheilt worden, daß Woltersdorff in der Stadtkasse ein Defizit von 11,925 Mark verschuldet hat. Derselbe hatte seit 1880 immer größere Beträge für sich entwendet. An die Kaution von 6000 M., die W. zu stellen gehabt, knüpft sich jetzt gegen hiesige Stadt ein interessanter Prozeß. Der Schwager des W. hatte ihm hier für 3000 M. Bürgschaft geleistet, aber nur bis Ende 1886. Der Dramburger Stadtkämmerer hat sich aber am 29. Dezember 1887 erschossen. Der Kautionssteller in Bürgschaft hat nun — es ist ein Stargarder Kaufmann P. — den Magistrat hierselbst auf Herausgabe des Bürgschafts-Dokuments verklagt.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Vorletzte Vorstellung. Mit 50 Pf. Aufzahlung. „Die Zauberflöte." — Bellevuetheater: Vorletzte Vorstellung. „Die relegirten Studenten." „Der Besuch im Carcer."

Montag. Stadttheater: Letzte Vorstellung. Mit 50 Pf. Aufzahlung. „Hoffmann's Erzählungen" (1. Akt: Olympia). „Die Königin von Saba" (2. Akt: Garten-Scene). „Der Freischütz" (2. Akt). „Die Hugenotten" (4. Akt). — Bellevuetheater: Letzte Vorstellung. Zu halben Preisen (Parquet 50 Pf. 2c.). „Unter vier Augen." „Epidemisch."

Vermischte Nachrichten.

— Eine Erinnerung an Kaiser Wilhelm theilt die „Deutsche Gastwirthe-Zeitung" mit. Kaiser Wilhelm unterstützte die Bemühungen zur Hebung der durch die Sturmfluth in den siebenziger Jahren verursachten Noth auf das Eifrigste. Der Verein der Gastwirthe hatte den Entschluß gefaßt, im Zirkus Salamonsky ein Monstre-Militär-Konzert zu veranstalten, und die Herren Lorenz und Henning waren mit der Ausführung desselben betraut worden. Am festgesetzten Tage, einem Sonntage, tobte gerade zur bestimmten Anfangszeit ein Gewitter, von heftigem Sturm begleitet, über Berlin und machte den Besuch des Konzerts fast unmöglich. Trostlos standen die beiden Beauftragten mit den Musikern, die unter Leitung von Saro, Lüdke und Dannenfelzer ihre besten Stücke produziren sollten, in dem fast leeren Hause. Pünktlich begann dennoch die Aufführung. Welche Freude aber war den Trostlosen vorbehalten! Ein Lohndiener meldet die Ankunft des Kaisers! Ganz allein, ohne Adjutant, ist der Monarch vorgefahren. Freundlich den ihm bekannten Herrn Lorenz, der an den Wagen geeilt war, begrüßend, entsteigt der Monarch demselben und richtet die Frage an Herrn Lorenz: „Wie steht's?" Beim Treppenaufsteigen trägt Letzterer ein Klagelied vor. — „Na, nur nicht den Muth verloren, lieber Lorenz! Heute ist's ja natürlich nichts, das nächste Mal wird's besser werden! Bleiben Sie bei mir!" entgegnete huldvollst der Kaiser und Herrn Lorenz freundlich die Hand drückend, nahm der Monarch Platz. Bald darauf erschien in Begleitung seiner Gemahlin auch des Kaisers Bruder, Prinz Karl. Mit sichtbarem Interesse folgte der Monarch der vorzüglichen Musikaufführung, während derselben Alles bemerkend und zu Herrn Lorenz äußernd: „Vierhundert Mark gebe ich! — Selchow also krank? Na, der wird sich ärgern!" Als Kaiser Wilhelm nach Beendigung des Konzerts den Wagen wieder bestieg, schärfte er Herrn Lorenz ein, ihm ja Nachricht von der stattfindenden zweiten Musikaufführung zu geben. — Diese fand denn auch statt und war so stark besucht, daß an das Unterstützungs-Komitee viertausend Mark abgeführt werden konnten, ein Ergebniß, das den kaiserlichen Protektor in hohem Grade befriedigte.

Berlin, 28. April. (Die alte Geschichte.) Im Thiergarten versuchte gestern in später Nachmittagsstunde ein junges Mädchen mittelst eines Revolverschusses sich das Leben zu nehmen. Sie richtete die Waffe gegen das Herz, die Kugel verfehlte aber das Ziel und verletzte die Lebensmüde anscheidend nur leicht an der linken Brust. Hinzueilende Spaziergänger fanden das Mädchen blutüberströmt und bewußtlos. Ein Schutzmann brachte die Verwundete in einer Droschke nach der Charitee, von wo aus sie hoffentlich bald geheilt in ihr Vaterhaus zurückkehren wird. Ein 17jähriges Mädchen! Was gab ihm die Veranlassung zu dem verzweifelten Entschlusse?! Jung, hübsch, von Eltern und Geschwistern geliebt, ohne Sorgen und ohne Plagen. Es ist die alte Geschichte. Vor Jahresfrist hatte die damals Sechzehnjährige einen jungen Mann kennen gelernt, er war Buchhalter in einer hiesigen größeren Bank. Es wurden zusammen Ausflüge gemacht, der Winter mit seinen Tanz-, Theater- und Konzertfreuden brachte das Paar manchmal auch unter den Augen der Mutter des Mädchens einander näher. Der Vater war bei der großen Jugend der beiden Leutchen entschieden gegen jede Annäherung derselben und hatte dies dem jungen Manne auch wiederholt in energischen Briefen klargemacht. Vielleicht sah auch der Jüngling sein Unrecht ein, vielleicht auch hatte er inzwischen einen anderen Gegenstand für sein liebebedürftiges Herz gefunden. Genug, das Verhältniß wurde von seiner Seite aufgegeben, und gestern sollte ein Schuß dem Kummer des Mädchens für immer ein Ende bereiten. Hoffentlich wird die junge Dame nicht blos von ihrer Wunde, sondern auch von ihrer Liebe für immer kurirt.

— (Zarter Wink.) „Mama, darf ich Herrn von Rheinfels meine Photographie schenken? — „Nein, mein Kind, das geht nicht, das ist unpassend — auf keinen Fall darf ich davon wissen!"

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 27. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gelangte ein Schreiben des Ministers des königlichen Hauses zur Verlesung, in welchem derselbe mittheilte, daß Se. Majestät der hochselige Kaiser Wilhelm in einem Kodizill 50,000 Mark der Stadt Potsdam vermacht habe zur Unterstützung der Armen, oder zu einer Spezial-Stiftung, mit der Bedingung, daß die zu Unterstützenden einen guten Leumund haben.

Frankfurt a. M., 28. April. Der spanische Tresor konstatirt für die Staatseinnahmen des gegenwärtigen Jahres einen Einnahmerückgang von 24 Millionen Franks.

Bremen, 28. April. Die Rettungsstation Rügenwaldermünde telegraphirt: Am 28. April von dem deutschen Schoner „Mathilde", Kapitän Papenfuß, gestrandet beim Westbade, 6 Personen durch den Raketenapparat gerettet.

Schwerin 28. April. Die hiesigen Blätter veröffentlichen die Kondolenzschreiben der Ritterschaft und der Landschaft an die Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm und ferner zwei Reskripte des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit seiner Danksagung, sowie denjenigen des Kaisers Friedrich an die Stände.

Bamberg, 28. April. Hofrath Fleischmann, der Vertraute des Bulgarenfürsten, der kürzlich nach Sofia berufen war, ist wieder nach seinem hiesigen Domizil zurückgekehrt.

Paris, 28. April. Im Chatelet-Theater, wo Zola gestern eine Gratisvorstellung seines durchgefallenen Stückes „Germinal" gab, herrschte seit 9 Uhr Morgens das größte Gedränge; Abends wurden die Fensterscheiben des Lokals zertrümmert, das Publikum spielte mit.

Bordeaux, 28. April. Der Präsident Carnot wohnte gestern Abend einer Vorstellung im Großen Theater bei und wurde daselbst von den Anwesenden mit lebhaften Kundgebungen begrüßt. Bei dem Empfange auf der Präfektur richtete der ehemalige Minister Raynal, welcher eine Deputation des Gironde-Departements vorstellte, an den Präsidenten Carnot eine Ansprache, in welcher er sich gegen das Gebahren der Plebiszitäre wendete. Carnot antwortete, daß man auf die Hingebung und die Energie des Präsidenten rechnen könne, der die Republik auf dem Wege eines weisen Fortschrittes weiter führen werde.

London, 28. April. Der Brief, in welchem der Papst den „Feldzugsplan" und das Boykottsystem verdammt, ist den irischen Bischöfen bereits mitgetheilt und wird in etwa zehn Tagen veröffentlicht werden.

London 28. April. Central City, eine kleine Bergwerksstadt in Montana, ist gestern vollständig abgebrannt.

Montevideo, 27. April. Während des Monats März c. sind hier 68 überseeische Dampfer mit 1163 Einwanderern angekommen. Die Waareneinfuhr betrug in demselben Monat circa 20,000 Tonnen und die Zolleinnahmen beliefen sich auf ca. 825,000 Pesos.

Wasserstand.

Stettin, 28. April. Im Hafen 1,18 Meter. Wind: WNW., im Revier 16 Fuß 1 Zoll. — Posen, 27. April. Warthe: 2,66 Meter. — Breslau, 27. April. Oberpegel 5,04 Meter, Mittelpegel 4,12 Meter, Unterpegel 0,90 Meter.